Nro. 101. 1822.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 18. December.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4. Quartals bringen wir in Erinnerung,

daß hiesige Leser	für die deutsche Zeitung	1 Rthlr.	$7\frac{1}{2}$ sgr.	und
=	= polnische =	1 =	$18\frac{3}{4}$ =	
auswärtige Leser aber	= = deutsche =	1 =	$20\frac{1}{2}$ =	und
=	= polnische =	2 =	$1\frac{3}{4}$ =	

als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür die Zeitungen auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben sind.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt bei jeder Zeitung 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis.

Posen den 18. December 1822.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Inland.

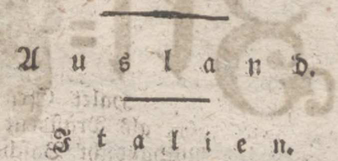
Berlin den 12. December.

Nachrichten von der Reise Sr. Majestät des Königs.

Neapel den 28. November.

Seine Majestät der König haben am 19. d. M. Rom verlassen, in Frascati gefrühstückt, demnächst die Grotta Ferrata, das Päbstliche Lustschloß Castel Gandolfo und die Aussicht auf den Seen von Albano und Nemi in Augenschein genommen und zu Velletri übernachtet. Am folgenden Tage speisten Se. Majestät in Terracina zu Mittag und übernachteten in Mola di Gaëta. Vor der Abreise von letzterem Orte fuhren Höchstdieselben am Morgen des 21. nach der Festung Gaëta, besahen dieselbe in Begleitung des Oestreichischen Kommandanten und setzten nachher Ihre Reise über Capua bis Neapel fort, wo Sie um 6 Uhr Abends eintrafen und bald darauf den Besuch des Kronprinzen, Herzogs von Calabrien, empfingen. Am folgenden Tage erwiederten Se. Majestät diesen Besuch, sowohl bei des Kronprinzen K. H. als bei dessen Gemahlin und nahmen die schönsten Theile der Stadt und einige von ihren nächsten Umgebungen in Augenschein. Am 23. fuhren Se. Majestät durch die Grotte von Pausilippo nach Puzzuoli, sahen die

dortigen Merkwürdigkeiten und die sogenannte Solfatara, und speisten Mittags mit den Abends vorher hier angekommenen Prinzen Wilhelm und Carl K. K. H. H. bei dem Herzog von Kalabrien. Die am 24. statt gefundene große Parade der K. Oestreichischen Garnison sahen Se. Majestät aus der Wohnung des kommandirenden Generals Baron v. Frimont, nachdem Höchstdieselben vorher auf einer Barke des Herzogs von Kalabrien eine kurze Spazierfahrt gemacht hatten, um die Aussicht auf die Stadt von dieser Seite zu genießen. Am 25. Morgens unternahmen Se. Majestät die Reise zum Vesuv, fuhren zu diesem Behuf nach Portici, bestiegen daselbst mit Höchstihrem Gefolge die in Bereitschaft gehaltenen Maulthiere und langten um halb 11 Uhr beim Eremiten an, setzten aber nach kurzem Verweilen Ihren Weg bis zum Fuße des Aschenkegels fort, vertauschten das Maulthier dort mit einem Tragsessel und langten um $11\frac{1}{4}$ Uhr am äußersten Rande des Kraters, grade an der Stelle an, wo derselbe durch die letzte Eruption vom 22. v. M. um 45 Fuß erhöht worden war. Nachdem Se. Maj. das Innere des Kraters von hier aus in Augenschein genommen und Sich den Lauf der verschiedenen Lava-Flüsse, so wie die, mit den Ausbrüchen verbundenen oder ihnen folgenden Phänomene durch den mit anwesenden Baron Alexander v. Humboldt hatten erklären lassen, stiegen Höchstdieselben zu Fuß herab, nahmen in der Wohnung des Eremiten das Mittagsessen ein und trafen noch vor 4 Uhr Nachmittags in Neapel wieder ein. Die heiterste Luft und die angenehmste Temperatur begünstigten dies Unternehmen. Bei dem, am andern Tage eingetretenen Regenwetter, besahen Se. Maj. die Kirche des heil. Januarius und das berühmte Museum (gli Studj), aus dessen merkwürdigen Alterthümern das ganze öffentliche und häusliche Leben der Alten anschaulich wird, waren auch bei der Eröffnung einiger altgriechischen, dicht bei dem Museum gefundenen Gräber gegenwärtig, in welchen sich mehrere bemerkenswerthe Vasen und Lampen ꝛc. fanden. Gestern war das schönste Wetter wieder eingetreten; Se. Maj. fuhren nach Pompeji, nahmen dort alle, bis jetzt wieder ausgegrabene Häuser und Monumente in Augenschein und waren Selbst Augenzeuge einiger Nachgrabungen, durch welche mehrere bronzene und irdene Geschirre, Gläser und Münzen zu Tage gefördert wurden. Auf dem Rückwege stiegen Höchstdieselben in Portici aus, und besuchten den vom Schutt befreiten Theil des, unter dieser Stadt begrabenen alten Herkulanums. — Se. Majestät, Höchstwelche Sich im erwünschtesten Wohlsein befinden, werden fortfahren, die zahlreichen Merkwürdigkeiten dieser Gegend zu besehen, und darauf am 4. künftigen Monats Ihre Rückreise nach Rom antreten.



Ausland.

Italien.

Den 2. December. Ein Schreiben aus Verona vom 26. Nov. sagt: Die von der Municipalität bereits angekündete allgemeine Beleuchtung, welche die Bestimmung hatte, unsern erhabenen Souverainen einen neuen Zoll der Dankbarkeit darzubringen, und die Anwesenheit so vieler hohen Häupter zu feiern, fand am Montag Abend, den 25. statt. Einige der ansehnlichsten Gebäude gewährten durch ihre architektonische Beleuchtung ganz besonders einen herrlichen Anblick. — Auch die angränzenden Hügel mit ihren zerstreuten Häusern, wie auch die Kastelle waren beleuchtet. Alle Gassen, alle Plätze wimmelten von Volk, welches hierbei zeigte, wie sehr es sogar bei Gelegenheiten des größten Volksjubels die Ordnung zu beobachten wisse. — Am 27. reist der Herzog von Wellington nach Mailand ab, geht nach Como und Genua, und kehrt in ungefähr 14 Tagen über Pesaro hieher zurück. — Se. Majestät der König von Preußen wird am 17. Dec. in Verona wieder erwartet, und hofft, wie man allgemein vermuthet, in den ersten Tagen des kommenden Januars wieder in Berlin einzutreffen.

Die Zeitung von Genua meldet unterm 27. Nov.: „Seine Durchlaucht der Fürst von Hardenberg, Staatskanzler von Preußen, welcher am verflossenen Mittwoch, schon leicht unpäßlich, hier ankam, hat einen heftigen Anfall von Lungenentzündung gehabt, doch verzweifelte man gestern Abend noch nicht an seiner Genesung.“ — Nachschrift: „Die Hoffnung, den Herrn Fürsten hergestellt zu sehen, war von kurzer Dauer; mit lebhaftem Bedauern kündigen wir an, daß er der immer zunehmenden Krankheit in der verflossenen Nacht unterlegen ist. Der Verlust eines so berühmten Staatsmannes wird vom ganzen Europäischen diplomatischen Korps, von dem er bekanntlich eins der einflußreichsten Mitglieder war, vor Allem aber von seinem Souverain, gefühlt werden, dessen Vertrauen und

Gunst er sich durch seine Talente und die dem Staate geleisteten ausgezeichneten Dienste erworben hatte."

Der Großherzog von Toskana reiste am 28. November mit seiner Tochter, der Erzherzogin Marie Louise, von Florenz wieder nach Verona ab.

Der Russische Gesandte beim Päpstlichen Stuhle, Ritter Italinski, kam von Verona am 26. Novb. nach Rom zurück.

In Rom wohnte der König von Preußen am 18. Abends einem vom Oestreichischen Gesandten, Grafen Appony, veranstalteten glänzenden Ballfeste bei, und reiste am 19. früh über Frascati und den Albaner-See nach Neapel ab, wohin die Prinzen ihm am nächsten Tage folgten.

Der Kaiser Alexander hat in Anerkennung der von dem Hause Rothschild in mehreren wichtigen Finanz- und Kreditgeschäften des Russischen Reichs geleisteten Dienste, den Brüdern Freiherrn Salomon und James v. Rothschild den Wladimirorden verliehen.

Dem Vernehmen zufolge wird gegen die Mitte d. M. Alles aufbrechen. Man sagt, der Kaiser Alexander werde den nächsten Weg über Laibach, durch Ungarn und Polen, nach Petersburg einschlagen, wo Se. Maj. noch vor Ende dieses Jahres (nach altem Styl) einzutreffen gedenken.

Briefe aus Ankona vom 19. November melden, daß die Türken bis Missolunghi vorgerückt sind, u. daß die dortigen christlichen Einwohner sich ins Gebirge geflüchtet hätten. Missolunghi soll hierauf von den Türken angezündet, und überhaupt ganz Akarnanien, theils von den Griechen, theils von ihren Gegnern, mit Feuer und Schwerdt verheert worden seyn. — Eine andere Nachricht lautet dahin, daß Maurokordato, Bozzaris und Normann vereint, am 14. Nov. den Türken bei Missolunghi eine große Niederlage beigebracht haben sollen. Blos 250 Mann Kavallerie hätten sich geflüchtet.

Italienische Blätter melden aus Tunis vom 5. November: Am 22. Okt. erhielt der Bey von Tunis bestimmte Aufschlüsse über eine Verschwörung, von deren Daseyn er schon seit einigen Monaten Anzeigen hatte, und welche den Umsturz der bestehenden Regierung, und die Ermordung sämmtlicher Mitglieder der regierenden Familie beabsichtigte. An der Spitze der Verschwörung stand der Großschatzmeister des Bey, sie sollte am letzten Oktober ausbrechen, der Großschatzmeister zum Pascha erhoben und mehrere seiner Verwandten mit den ersten Staatswürden bekleidet werden; der Soldateska war die Plünderung der Stadt verheißen worden. Der Schwiegersohn des Großschatzmeisters ward zuerst ergriffen, des Landes verwiesen und unterwegs erdrosselt, der Großschatzmeister selbst eingekerkert, und in der Nacht auf den 28. Oktober erwürgt; den folgenden Tag traf seinen kranken Bruder dasselbe Schicksal, sein Sohn befindet sich noch im Kerker, so wie alle Frauen, Sklaven, Mameluken, Freunde, Verwandte und Bekannte des Staatsverräthers.

Ein Schreiben aus Verona vom 20. Nov. sagt: Nach Allem, was ich vernommen, scheint ausgemacht, daß Herr v. Tatitschef als Russ. Botschafter nach Konstantinopel gehen wird. Diese Nachricht hat eine unbeschreibliche Sensation gemacht. Die Souveraine werden, dem Vernehmen nach, am 15. December nach Venedig abreisen.

Man spricht von einer Art Ultimatum, das an die Pforte im Namen des Kongresses beschlossen sei und worin die volle und uneingeschränkte Erfüllung der Traktaten in Hinsicht der Fürstenthümer als conditio sine qua non in Beziehung auf Krieg oder Frieden von Seite Rußlands verlangt werde, für welche Erfüllung man die neueren Maaßregeln der Pforte in Beziehung auf diese Gebiete durchaus nicht nehmen könne. — Andrerseits läßt alles hoffen, daß durch Vermittlung des heil. Vaters, den Griechen eine Regierung nach ihrer Wahl, jedoch unter einer Art Souverainität der Türkei werde zugestanden werden; letzteres jedoch nur in dem Fall, wo die Pforte sich den gedachten Russ. Bedingungen bequemen würde.

Das Gefühl der Theilnahme für die Griechen ist in Italien allgemein. In Rom hört man sie in Gesellschaften nur „unsere Brüder" nennen.

Osmanisches Reich.

Türkische Gränze den 25. November. Ein aus Prevesa nach Patrasso bestimmtes Türkisches Schiff, das 160 Albaneser und 3 Mill. (Türkische) Piaster an Bord hatte, wurde unweit Missolunghi von einer Windstille befallen. Die Griechen schickten eine Polakre und eine Galeere gegen dasselbe aus, deren Bemannung das Schiff eroberte, und auch die Albaneser, welche sich auf die benachbarte kleine Insel Vasiladi gerettet hatten, bis auf 15 niedermachten. Die auf dem Schiffe gefundenen Reichthümer fielen aber nicht der Griechischen Regierung, sondern den Eroberern zu.

Nachdem Omer Pascha Suli erobert hatte, und Kapitain Varnakioti zu ihm übergegangen war, schrieb er an alle Epirotische Kapitains, er sei mit

ihnen nicht im Kriege, sondern ein Bruder von ihnen allen; er habe keinen andern Zweck, als nach Morea überzusetzen; sie sollten ihm mit 6000 M. freien Durchzug dahin gestatten. Die Kapitains antworteten dem Omer Pascha willfahrend in schmeichelhaften Ausdrücken, zogen aber zugleich aus den östlichen Provinzen 2000 Mann unter Kapitain Gura zur Verstärkung an sich. Omer Pascha setzte sich in Marsch, und schickte einen Vortrab von 2000 Mann voraus. Kaum aber hatte dieser den Aspro-fluß passirt, als die Griechen in den Gebirgsschluchten aus dem Hinterhalt mit großer Macht über ihn herfielen, und bis auf wenige Geflüchtete, die aber nachher im Aspro ertranken, ihn ganz vernichteten. Als Omer dies erfuhr, kehrte er ohne Zeitverlust mit dem Ueberrest seines Heeres nach Arta zurück.

Deutschland.

Vom Main den 6. December. Am 21. Nov. hielt der Direktorialrath der Rheinisch-Westindischen Kompagnie zu Elberfeld wieder eine Versammlung. Aus dem Vortrage, den der Subdirektor, Hr. Becher, hierbei hielt, geht hervor, daß die Kompagnie-Geschäfte in Port au Prince ihren geregelten Gang gehen. Die Waarenausfuhr der Kompagnie beläuft sich seit ihrem Entstehen an Waaren für eigne Rechnung derselben auf 309,000 Pr. Thlr., an solchen, welche ihren auswärtigen Agenten konsignirt sind, auf 325,000 Pr. Thlr., mithin in allem auf 634,000 Pr. Thlr. — Die Zahl der Aktien steht jetzt auf 700, und ist daher seit der letzten Zusammenkunft um 50 gestiegen, wobei die Direktion mit besonderem Vergnügen den Beitritt des Kronprinzen von Baiern meldet, welcher unter den Deutschen Fürsten der Erste ist, der sich außerhalb Preußen diesem Institut angeschlossen und so dessen Deutschheit anerkannt hat. Auch wird noch angeführt, daß in England und Frankreich bereits ähnliche Expeditionen nach Vera-Kruz und Mexiko ausgerüstet werden, vor welchen jedoch die Elberfelder schon einen bedeutenden Vorsprung in der Zeit haben.

Die Baiersche Armee wird gegenwärtig vollzählig gemacht; man hat zu diesem Zwecke beträchtliche Pferdeankäufe, namentlich in der Moldau gemacht. Die Chevauxlegers-Regimenter sollen um eine Eskadron verstärkt werden. Der neue Kriegsminister hat eine Kommission niedergesetzt, welche ihm Vorschläge zur Verminderung des Personals in den verschiedenen Bureaux seines Ministeriums machen soll.

Berichten aus Bern zufolge, hat die Regierung den Pfarrer im Amte Pruntrut, welcher die Bibel öffentlich verbrannte, seiner Stelle entsetzt.

Am Neckar haben wiederholte Erderschütterungen statt gefunden. In Sulze verspürte man die erste (wie bereits gemeldet wurde) am 26. v. M. des Morgens; in der Nacht darauf erfolgte die zweite, die jedoch nicht heftig war, und am 28sten gegen Mittag die dritte mit solcher Heftigkeit, daß die Spiegel an der Wand wankten, und mehrere Personen sich nicht fest auf dem Boden halten konnten. Zugleich hörte man ein unterirdisches Getöse, welches eine halbe Minute lang anhielt. Am 29. erfolgte noch ein leichter Erdstoß. Auch sollen in Freudenstadt, Alpirsbach, Oberndorf und Horb ähnliche Erschütterungen gespürt worden seyn.

Der in Stuttgardt herauskommende allg. Volksbote enthält Folgendes: Während oben auf der Erde sich feindliche Elemente bekämpfen, Licht sich mit Finsterniß streitet, geht es auch im Bauch derselben ziemlich unruhig zu. Gestern, den 28. Nov. Vormittags gegen 11 Uhr, wurden in Stuttgardt zwei, kurz auf einander folgende, Erdstöße verspürt. In manchen Häusern war die Wahrnehmung so stark, daß man glaubte, an dem Fundamente müsse etwas gewichen seyn, weil man an Erderschütterung nicht dachte. Der Himmel war bei Aufgang der Sonne dicht bewölkt, und die Dämmerung hielt länger an als gewöhnlich. Gegen 9 Uhr heiterte sich der Himmel auf, doch zeigten sich bald in Nordwest graue Regenstreifen, während ein gelinder Südwestwind blies. Nach dem Erdstoß bewölkte sich der Himmel noch mehr, und Abends leerten sich die von dem gewaltig gewordenen Winde heraufgetriebenen Regenwolken aus, und es wechselte dann heiterer Himmel mit Wolken unter heftigen Windstößen. — Ob nicht die Natur und ihre Erscheinungen mit den Erscheinungen der Weltbegebenheiten näher zusammenhängen, als wir meinen? Das wäre wohl eine Frage, deren richtige Beantwortung manchen Aufschluß gäbe über die Welthändel. Aber wer soll sie beantworten? Ein Politiker? O weh! was weiß der von Natur? Und ein Naturforscher? — was weiß der — oder vielmehr, was bekümmert sich dieser um die Politik!

Frankreich.

Paris den 4. December. Der Graf v. Montmorency, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist am 30. v. M. Abends von Verona eingetroffen. Er begab sich sogleich zum König. Bei seiner Abreise waren die Souveraine noch in Vero-

na. Der Baron von Rayneval, Minister von Frankreich am Preuß. Hofe, geht nach Berlin zurück. Der Herzog von Wellington wird in Paris erwartet.

Der Graf von Montmorency ist den Tag nach seiner Ankunft zum Herzog ernannt worden.

Das Blatt des Moniteurs, welches die Ankunft des Grafen von Montmorency meldet, giebt folgenden Artikel: Die Fragen, welche der auswärtigen Politik angehören, haben das Eigenthümliche, daß, indem sie sich mit entfernten Interessen beschäftigen, sie außerhalb des Kreises gewöhnlicher Meinung liegen. Personen, die in solchen Meinungen die geübtesten sind, befinden sich hier in ungünstiger Stellung, um gerecht zu urtheilen, sie haben keinen Halt, keine Sicherheit, sie lassen sich um so mehr im Gerede über den Lauf der Begebenheiten fortreißen, als diese Begebenheiten ihrer Natur nach von größern Entwickelungen abhängen und deshalb mehr Zeit zur Lösung fordern. Nach so widersprechenden Gerüchten über unser Verhältniß zu Spanien, nach dem Streit über diesen unerschöpflichen Stoff während des Kongresses von Verona, nach der Unentschiedenheit, welche so entgegengesetzte Meinungen in den Gemüthern erregen mußten, wird man vielleicht einen hinreichend festen Grund für neue Vermuthungen in der Gewißheit finden, daß Frankreich auf dem Kongreß von Verona den Platz eingenommen hat, der ihm unter den Europäischen Monarchien gehört, und daß die Mächte des Festlandes sich wegen der Folge und Beendigung der Angelegenheiten Spaniens auf Frankreich verlassen, mit der Absicht, aus allen Kräften der Ausführung derjenigen Maaßregeln beizustehen, welche es zu ergreifen gedenkt. Nach solchem Beschluß werden die hohen Mächte des Festlandes nach einem so einfachen und gerechten Gedanken handeln, der alle Gutgesinnten rühren wird, sie verlassen sich, um eine Frage zu lösen, welche Alle angeht, auf die Macht, die hierbei das nächste Interesse hat. Dieses Zeichen eines so großen Vertrauens verdankt Frankreich seiner Weisheit, der Macht, welche es wieder eingenommen hat, seit die Ideen der Ordnung in seinem Schooße über die Irrthümer gesiegt haben, die es lange genug beunruhigten, es verdankt es vornehmlich der Tugend seines Königs, seinen weisen Maaßregeln in Rücksicht auf die Halbinsel, es verdankt dasselbe den gleichen Wünschen und Gefühlen, wodurch neuerdings noch das ganze Volk das Vertrauen zeigte, welches es in seine Regierung setzt. — Ohne Zweifel wird dieses wichtige Ereigniß für das Interesse Aller ein Pfand der Sicherheit seyn für die Entwickelungen, die sie zu erwarten haben.

Das Journal des Débats hebt nicht ohne sichtliche Absicht folgende Stelle aus dem Londoner Observer vom 1. d. hervor: „Die Spekulanten, welche Gerüchte vom Krieg zwischen Frankreich und Spanien haben laufen lassen, scheinen sehr leichtgläubige Tröpfe gefunden zu haben. Wer über die gegenwärtige Lage der Mächte nachdenkt, wird nur schwer an die Möglichkeit eines solchen Ereignisses glauben. Da England der bewaffneten Einmischung entschieden zuwider ist, muß die Klugheit Frankreich abhalten, sich allein in eine Kriegsunternehmung einzulassen. Die persönliche Sicherheit der Spanischen Bourbons kann durch eine an den Pyrenäen aufgestellte Armee gedeckt werden, welche die Spanier mit einem Einfall bedroht; allein ein wirklicher Einfall würde im Gegentheil diese Durchl. Personen in offenbare Gefahr setzen. Alles sollte vermuthen lassen, daß Frankreich sich auf Unterhandlungen, von Kriegszurüstung unterstützt, beschränken werde, allein Spekulanten und Spieler hören nicht auf Vernunft.“

In fast allen Blättern hören wir nur Parteisucht und diese wird nicht entscheiden, was dem gemäßigten Willen des Königs und seiner Räthe zusteht. So kriegerisch die Zeitungen klingen, so sind die Zeiten noch friedlich und bei der gewaffneten Dazwischenkunft hat man zuerst noch Anfrage und Antwort bei den Cortes, und dann bessere Jahreszeit in den Pyrenäen abzuwarten. Die Erscheinung Wellingtons in Madrid könnte viel zur Beruhigung beitragen. Aber was hilft, sagt das Journal des Débats, heut zu Tage die Schule der Erfahrung.

Die Etoile vom 28. November enthält unter andern Folgendes: „Das tiefste Geheimniß umringte bisher, was auf dem Kongreß zu Verona geschah; jetzt aber wissen wir, daß der Herr Vicomte von Montmorency abgereiset ist, überhäuft mit den unzweideutigsten Beweisen der Achtung und des Wohlwollens der Könige Europa's, und daß er kömmt, seinem Könige von der ihm anvertrauten Mission Rechenschaft abzulegen. Alle Beschlüsse sind, wir zweifeln nicht, würdig der Bourbons, der Souveraine, die die heil. Allianz unterzeichnet, und des Ministeriums, das Frankreich einen Mann zum Repräsentanten gegeben, dessen Herz so edel als sein Name ist.“

Es ist gestern eine Königl. Ordonnanz erschienen,

welche die Aushebung von 40,000 Konscribirten befiehlt. Diese Ordonnanz ergiebt zugleich, daß die Bevölkerung Frankreichs jetzt auf 30,451,191 Einwohner geschätzt wird.

Der Agent des Kriegsministers Herr Marchand, ist mit Verproviantirung der mittäglichen Kriegsmagazine beauftragt worden, er muß zugleich darüber wachen, daß in den gedachten Departements kein Getreidemangel eintritt.

Durch eine bereits vom 13. Nov. datirte Ordonnanz wird ein Theil der Marineartillerie in Aktivität erklärt. Für eben diese Waffengattung haben beträchtliche Promotionen statt gefunden.

Die Wahlen der Deputirtenkammer sind vollendet. Von den 83 gewählten Deputirten gehören 76 zur rechten Seite (von diesen jedoch 47 zum rechten Centrum), 7 gehören zur linken Seite. Die rechte Seite verlor 40 Mitglieder und erhielt 76, die linke Seite 37 und erhielt nur 7 wieder.

Die Demolition des alten Opernhauses wurde gestern den Meistbietenden für die Materialien, welche auf 147,000 Fr. taxirt sind, angeboten; da kein Gebot erfolgte, zu 90,000 Fr. heruntergesetzt und endlich dem Cassirer des Ausschusses von Unterzeichnern für ein Denkmal des Herzogs von Berry für 126,800 Fr. zugeschlagen, so daß Hoffnung ist, ein olches Monument dort entstehen zu sehen.

Herr Constant hat nun von beiden über ihn ergangenen Urtheilen appellirt.

Der Königl. Prokureur hat das über Herrn Constant wegen seines Briefes an Mangin ergangene Urtheil zu milde gefunden und davon appellirt.

Der Assisenhof von Paris hat am 1. Decb. über Delaserre, Maurice und Marchand gesprochen, die wegen drohender Briefe an die Geschwornen in der Rocheller Sache als Karbonari angeklagt waren. Der Spruch erfolgte erst nach Mitternacht, der Saal war gedrängt voll, der Präsident verbot streng ein jedes Zeichen des Beifalls oder der Mißbilligung. Delaserre wurde freigesprochen, Maurice zu 6 Monat Gefängniß und 100 Fr. Strafe, Marchand zu 6 Monat Gefängniß und 300 Fr. Strafe verurtheilt. Sie tragen die Kosten.

Nach der Echo du Midi hat Mina einen Aufruf erlassen, worin er die Französ. Truppen auffordert, sich zu Gunsten der Freiheit zu erklären.

Spanien.

Madrid den 18. November. Der König zeigt sich seit einigen Tagen dem Volke öfter, und erhält so wie die Königin und seine Familie, die ihn stets begleiten, Beweise von Achtung und Liebe. Die Königin scheint sich sehr erholt zu haben.

In der Sitzung am 16. war ein sehr heftiger Streit darüber: ob die Verordnung wegen Verhaftung der Verdächtigen und Haussuchungen ein Gesetz oder ein Dekret sei? oder mit andern Worten: ob sie Sanktion des Königs bedürfe oder nicht? Einige stellten den Satz auf, daß ein von der Regierung ausgehender Vorschlag schon von ihr genehmigt sei, also weiter keiner Genehmigung bedürfe. Arguelles berief sich besonders auf die gegenwärtigen kritischen Umstände, die keinen Aufschub verstatteten. Allein nach heftigem Hader ging Cangas Antrag durch: daß das Dekret dem Könige zur Sanktion vorgelegt werde. Mehrere der Exaltados verließen aus Aerger den Saal und stimmten gar nicht mit.

Um die Herüberbringung Spanischen Eigenthums aus den überseeischen Provinzen zu schirmen, soll nach einem Beschluß der Cortes keine Abgabe davon erhoben werden, unter welcher Flagge es auch eingeführt werden möchte. Diese Begünstigung bleibt ein Jahr lang für die Benutzung derselben in Nord-Amerika und anderthalb Jahre für Süd-Amerika in Kraft.

In einer geheimen Sitzung der Cortes soll davon die Rede gewesen seyn, zur Beförderung eines in England zu machenden Anlehns, den Britten manche Handelsvortheile zuzusichern, und ihnen die Insel Kuba zum Unterpfand einzuräumen (?).

Die beschlossene Vertheilung unangebauter Ländereien (Baldios) an bedürftige Bewohner hat bereits ihren Anfang genommen; in der Provinz Malaga allein sind 1143 solcher wüsten Stellen zur Urbarmachung vertheilt.

Die Nachricht, daß der Kongreß zu Verona Krieg gegen Spanien beschließen werde, erregt hier große Gährung, besonders eifert der Landaburu-Klubb, und thut alles, die Gemüther mit Grimm und Hoffnungen zu erfüllen. Schon jetzt, sagte Galiano, sei jeder Schritt unserer Braven ein Schritt zum Siege; freilich werde dabei Spanisches Blut vergossen, aber unreines, das jedoch nütze den Baum der Freiheit zu düngen. Die Tyrannen beben und sprechen vom Krieg: Willkommen sei er uns. Er wird unsere politische Atmosphäre von dem Giftdunst befreien, der sie bisher verpestet. Eine Kriegserklärung werde Ruin der Tyrannen seyn; denn die Spanische Nation wird den Unterschied ihrer Meinungen, besonders den, welcher die Liberalen entzweit, vergessen, und mit allen den

Mitteln, welche die Gerechtigkeit einer heiligen Sache darbietet, unfehlbar den Sieg davon tragen. Riego bemerkte: Es sei ein großer Unterschied zwischen unserm jetzigen Heere und dem von 1808. Damals war es von Generalen ohne Kenntniß und Talent, von denen die gröbsten Schnitzer gemacht worden, angeführt; jetzt habe man die Minas, Ballasteros, Abisbals und andere, die uns zum Siege führen werden. Seitdem haben sich junge Offiziere voll Kenntniß und Patriotismus gebildet. Zweifelt nicht, Bürger: wir werden den Feind überwinden, und das Zeichen zum Angriff wird das Zeichen zum Siege seyn.

Der Universal empfiehlt die Errichtung einer Reservearmee, der nach dem Wunsch der Patrioten der erlauchte tapfre Ballasteros vorgesetzt werden soll. Seine alten Dienste empfehlen ihn auch den Französischen Kriegern, diesen leidenschaftlichen Bewunderern militairischer Verdienste und Tugenden. Das Spanische Volk solle thun, was das Französische bei Erlassung des Manifests des Herzogs von Braunschweig gethan. Selbst diejenigen, die gegen uns kriegen sollen, interessirten sich für unsre Freiheit. Wir werden in unsern Reihen die dreifarbige Fahne tragen; sie wird das Verbindungszeichen für freie Männer seyn. Auch räth er: Kaperbriefe gegen Frankreich an Britten, Griechen und jeden, der sie haben wolle, auszutheilen.

Auf die Nachricht von den Kriegsgerüchten und dem Fondsfall in Paris, gingen mehrere Patrioten am 17. ins Ministerium des Auswärtigen, um den Grund der Sache zu vernehmen; es ergab sich aber nichts weiter, als daß ein Handelshaus die Börsennachrichten vom 12. durch einen Kourier erhalten. Um 2 Uhr Morgens am 19. erhielt auch die Regierung einen Kourier vom Königlichen Gesandten in Paris mit sehr zufrieden stellenden Depeschen in dieser Hinsicht. So wie der Tag anbrach, hatten sich Gruppen beim Sonnenthore gebildet, die ihre Ungeduld äußerten, den Inhalt dieser Depeschen zu erfahren, von welchen dann so viel verlautete, daß auf dem Kongreß zu Verona noch nichts entschieden sei. Man wollte selbst wissen, der Minister des Auswärtigen habe zu einem Freunde gesagt: Wenn die eingegangenen Nachrichten schlimmer Art gewesen, würde er geeilt haben, sie dem Publikum durch die Zeitungen mitzutheilen.

Die Generalin Morillo hat die Tercerola wegen schmähender Artikel auf ihren Gemahl angegeben, und die Jury hat erkannt: daß Grund zur Anklage sei. Morillo lebt hier in Freiheit.

Der Herzog von Infantado ist hier angekommen und hat sogleich in den Zeitungen die Gerüchte, als ob er nach England habe entfliehen wollen, Lügen gestraft.

Gestern ist mit großer Stimmenmehrheit beschlossen worden, das päbstliche Breve, wodurch eine Schrift über die Unverletzlichkeit der Cortes, dem römischen Hofe gegenüber, verboten wird, außer Umlauf zu setzen, und über dieses Breve beim Nuntius und in Rom Beschwerde zu führen.

In Barzelona hat man den Franziskaner Puig in einem scheußlichen Kerker entdeckt, worin der dreißigjährige Mann achtzehn Monate von seinen Brüdern gehalten worden. Man fand ihn dem Leib und Geist nach in einem ganz zerrütteten Zustande, und der Vikar erklärte, daß man ihn wegen seiner Tollheit einsperren müssen. Jetzt erholt er sich, und soll versichern, daß man ihn als Konstitutionellen verfolgt habe.

Der Englische Minister, Ritter A'Court, besucht fast täglich den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auch ist man gewohnt die Gesandten von Portugal und den Vereinigten Staaten dort zu finden. Die übrigen fremden Minister stehen nur durch Briefwechsel mit demselben in Verkehr.

Bei den Berathungen über den Handelstraktat mit England erklärten die Katalonischen Abgeordneten sich gegen jede Herabsetzung der Einfuhrzölle, als verderblich für die wenigen in Katalonien noch übrigen Manufakturen und Fabriken.

Zu Oviedo ist ein sehr gefährliches Komplott hintertrieben worden. Ein verurtheilter Rebell, Dorado genannt Lamunno, sollte erdrosselt werden, und der Henker zog, wie es schien, sehr scharf zu, als er und die den Verurtheilten begleitenden Mönche plötzlich: Mirakel! riefen, indem alle Anstrengung durch ein Wunder ohne Wirkung bleibe und sich zeige, daß, „wenn (auch nicht auf Erden, doch noch im Himmel Gnade sei." Der Generalkapitain ließ, ohne sich durch die schon sichtbar werdende Wirkung auf die Abergläubischen stören zu lassen, den Scharfrichter und die Mönche festnehmen, den Delinquenten aber durch vier Soldaten erschießen.

Merino soll bei Osma 150 Reuter stark seyn; er raffte alle Pferde im Lande weg.

Spanische Gränze den 28. November. Ein Kourier folgt dem andern, die Verwirrung und das Hin- und Herziehen nimmt kein Ende. Die gesprengten Urgelschen Soldaten werfen sich von allen Punkten in unser Departement. Llivia ist am 21.

d. geräumt worden, allein die Französischen Kommandanten haben die konstitutionellen Spanischen Befehlshaber gewarnt, bewaffnet dahin vorzudringen, weil dies nicht geschehen könnte, ohne das Französ. Gebiet zu verletzen. Die Urgelschen Regentschaftsglieder befinden sich auf Französischem Gebiete, so auch der General Eroles, welcher zu Estavar bei dem Obersten Cadondal abgetreten ist. Der Marquis Mataflorida, der Bischof von Urgel, und die Bruchstücke des Stabes der Glaubensarmee werden wohl ihre Niederlassung in Frankreich nehmen.

Am 25. gab der Marechal-de-camp, Befehlshaber der 2. Armee-Unterabtheilung, Vicomte von St. Hilaire, allen Behörden von Bayonne einen prächtigen Ball

Alles verkündigt, daß die nächsten Ereignisse in den diesseitigen Spanischen Nordprovinzen nicht weniger entscheidend ausfallen dürften, als die in Katalonien gewesen sind. General Torrijos scheint sich sehr gründlich auf dieselben vorzubereiten und soll bei Vittoria 9 bis 10,000 Mann (wahrscheinlicher 6000 nebst 600 Reitern) regulaire Truppen unter seinem Befehl haben.

Die konstitutionellen Truppen haben mehrere, nach Paris an Quesada gerichtete Briefe aufgefangen.

Großbritannien.

London den 3. December. Seit Jahren entsinnt man sich nicht, daß ein Kabinetsrath gehalten ward, der von so langer Dauer gewesen wäre, wie am 30. Nov. Alle Mitglieder des Kabinets waren gegenwärtig, den Herzog von Wellington, der auf der Reise ist, und Herrn Bathurst, der sich abwesend befindet, abgerechnet. Die Sitzung fing um 1 Uhr an, und ist erst gegen halb 7 Uhr Abends beendigt worden. Am 2. d. um 2 Uhr Nachmittags berief Herr Canning dieses Konseil abermals zusammen, dessen Sitzung bis 5 Uhr anhielt.

Die Abrechnung an der Börse ist am 30. Novb. zerstörend für eine große Anzahl von Spekulanten in den fremden Fonds gewesen. Die Liste derjenigen, welche ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllt haben, ist noch nicht mit Zuverlässigkeit bekannt gemacht worden. Auch die Zahl derjenigen, welche sich durch diese Fallissements in Verlegenheit gesetzt sehen, ist nicht unbedeutend. — Am 2. Dec. fand fast gar kein Umsatz in den fremden Staatspapieren statt.

Die Bestürzung an der Börse ist sehr groß, insbesondere leiden aber die Spanischen Bons.

Aus Paris sind mehrere Briefe eingelaufen. Das Gerücht ging: die Observationsarmee habe das Spanische Gebiet bereits überschritten, was jedoch der Bestätigung bedarf. Indeß soll die Division St. Foix Bewegungen gegen die Pyrenäen unternommen haben.

Portugal.

Lissabon den 18. Nov. Ein Schiff bringt die Nachricht von dem Tode des Kaisers Iturbide; über die Art des Todes ist jedoch das Nähere nicht bekannt.

Vermischte Nachrichten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Ein Korrespondent am Rheine theilt uns folgenden Auszug aus einem Rescript Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Staatskanzlers von Hardenberg, datirt Verona vom 21. Okt. 1822, an den geheimen Hofrath Heun, mit: „So sehr ich auch dem Eifer und der Thätigkeit Gerechtigkeit wiederfahren lasse, mit welcher Ew. Wohlgeboren bisher die Ihnen anvertraute Redaktion der Staatszeitung besorgt haben, so bin ich jedoch überzeugt, daß es Ihnen nicht anstehen würde, wenn ich bei der mit dem Institute beschlossenen Veränderung Ihnen diese Redaktion länger belassen wollte. Ich hoffe außerdem, von Ihren Talenten auf eine zweckmäßigere Weise Vortheil ziehen zu können, wenn Sie vom 1. Januar 1823 an in mein Bureau zurücktreten." (Wir tragen kein Bedenken, obigen aus der Neuen Breslauer Zeitung entlehnten Artikel in unser Blatt aufzunehmen, da der Geheime Hofrath Hr. Heun selbst das Schreiben Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Staatskanzlers seinen bisherigen Korrespondenten abschriftlich mitgetheilt hat.)

Herr G. Parthei, Dr. der Phil. in Berlin, hat zu seinem Vergnügen eine wissenschaftliche Reise nach Afrika unternommen. Er kam nach einer zehntägigen günstigen Fahrt von Malta in Alexandrien den 15. September glücklich an. Er schreibt vom 21. September, daß ihm zu dem folgenden Tage eine Audienz bei dem Pascha angesagt war, der sich also damals noch bei gutem Wohlseyn befand und nicht, wie viele Blätter melden, in der ersten Hälfte des Septembers gestorben seyn kann.

Die Mainzer Zeitung ist, als „Neue Mainzer Zeitung", am 5. December wieder ins Leben getreten, und der letzte Krakus hofft auch, die Auferstehung seiner Schwester „der kleinen Biene", nächstens feiern zu dürfen.

[Hierzu eine Beilage.]

Beilage zu No. 101. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 18. December 1822.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel den 11. November. Hier sind wichtige Veränderungen im Ministerium vorgefallen. Schon seit längerer Zeit waren die Klagen der Janitscharen gegen Halet Efendi, — der bekanntlich viele Jahre als Präsident des Conseils, zuletzt aber als Nischandschi Baschandschi Baschi (Großsiegelbewahrer) den entschiedensten Einfluß auf die Staatsangelegenheiten behauptete, — immer lauter geworden. In den ersten Tagen des Novembers veranlaßten die Aeltesten des Corps eine Bittschrift an den Sultan, worin sie ehrfurchtsvoll, aber fest, besagten Günstling als einen der Haupturheber der über das Reich gekommenen Unfälle bezeichneten, und um seine Entfernung von den Geschäften ansuchten. Abdullah Pascha, der bei den Janitscharen in großem Ansehen steht, und sie mehreremale schon glücklich zum Gehorsam zurückbrachte, nahm es über sich, gedachte Vorstellung dem Monarchen zu überreichen, und mit einer bündigen Denkschrift zu begleiten. Sultan Mahmud, um sich mit eigenen Augen von der Wahrheit der Angaben zu überzeugen, durchzog, wie jetzt öfter geschieht, am 9ten im strengsten Incognito die Straßen von Konstantinopel; besprach sich mit mehreren Personen, die ihm begegneten, und die Aufklärung, welche er bei dieser Gelegenheit sich verschaffte, brachten seinen Entschluß zur Reife. Noch in derselben Nacht wurden der Großwesir Salih Pascha, und der Mufti, beide Kreaturen Halet Efendis, abgesetzt, und das Reichssiegel obbenanntem Abdullah Pascha, welcher das bei Scutari stehende Armeecorps befehligte, anvertraut. Die Stelle des Mufti erhielt Sidki Sade, jenes Mitglied der Ulemas, welches als Präsident der Konferenzen, allen Verhandlungen des Lord Strangford mit den türkischen Ministern beigewohnt hatte. Am 10ten bekam Halet Efendi selbst Befehl, sich aus der Hauptstadt zu entfernen; ein Kapidschi Baschi geleitete ihn nach Brussa. Gleichzeitig wurden auch der Berber Baschi (Ober-Barbier), und der Kawedschi Baschi (Oberster der Kaffeeschenken), zwei Beamte von Halets Partei im Innern des Serails, nach Asien verwiesen. Die öffentliche Ruhe wurde nicht einen Augenblick gestört, und der Sultan sucht persönlich sich von der Vollstreckung seiner Befehle zu überzeugen. — Diese Strenge wird laut Nachrichten aus Smyrna, auch dort gehandhabt. Die störrigsten Meuterer aus dem Janitscharencorps, welche durch ihre, gegen die dortigen Kaufleute und Raajas verübten Gewaltthaten allgemeinen Schrecken verbreitet hatten, sind ohne Schonung hingerichtet worden.

Jussuf Bey, vormaliger Statthalter der Insel Scio, ist unabläßig bemüht, das Loos der unglücklichen Bewohner zu verbessern, und die Regierung versäumt nichts, um die Flüchtlinge zu sammeln, und in ihre Heimath zurückzusenden.

Die großherrliche Flotte ist, nachdem sie sich von dem algierischen und egyptischen Geschwader getrennt, in den ersten Tagen des Novembers vor den Dardanellen angekommen. Sie wird in dem Hafen der Hauptstadt wie gewöhnlich, ihre Winterstation nehmen.

Einige Hinrichtungen von Raajas (Christen) aus Philippolis waren durch die Entdeckung einer von ihnen mit den griechischen Insurgenten geführten Korrespondenz veranlaßt worden. Ein anderer, welcher die sogenannte griechische Konstitution zu übersetzen und zu verbreiten bemüht gewesen, wurde ebenfalls mit dem Tode bestraft. Auch der während der Abwesenheit des Fürsten von der Wallachei dort angestellte Kaimakam, Konstantin Negri, wurde am 8ten hingerichtet. Das seinem Haupte angeheftete Jafta lautet: „Dieß ist der verruchte Leichnam des Konstantin Negri, Kaimakam in der Wallachei, an dem die Todesstrafe vollzogen worden ist, weil aus seinen neuerlich in Beschlag genommenen Papieren erhellte, daß er mit seinem Bruder Theodoracki, dem Rebellen-Häuptling in Morea, einen heimlichen Briefwechsel unterhalten, und an der Verschwörung thätigen Antheil genommen hatte." — Vogorides, der ehemalige Kaimakam, ist nach Kleinasien verwiesen, wegen der Klagen, welche gegen die von ihm verübten Bedrückungen aus beiden Fürstenthümern eingelaufen waren. (Oester. Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Man versichert, meldet der Hamburger Korrespondent, dem in Dresden befindlichen Fürsten Cantakuzeno sey das Gesuch, nach Verona zu kommen, und die Angelegenheiten seines Vaterlandes darlegen zu können, abgeschlagen.

Die Landgräfin Friedrich von Hessen-Kassel, eine

geborne Prinzessin von Nassau-Usingen, ist im 60. Lebensjahre zu Hannover verstorben.

In der Königsberger Zeitung werden die Bewohner dieser Stadt zu einem stärkern Besuch des Theaters aufgefordert, weil sonst die Direktion sich genöthigt sehe, im Winter die Stadt zu verlassen, und anderwärts die Mittel zur Subsistenz zu suchen.

Lucian, der einzige von Napoleons Brüdern, welchen der Flitter eines falschen Glücks nicht verführte, das Wahre zu opfern, lebte bei einem großen Vermögen sehr ökonomisch. Als sich Jemand darüber wunderte, sagte er: Belisar mußte betteln, König Lear sich in den Schottischen Wäldern verstecken und der Tyrann von Syrakus in Korinth Schule halten. Ich fürchte, es können dereinst viele Könige, ihre Kronen im Felleisen verbergend, zu mir ihre Zuflucht nehmen.

Gay Lussac hatte bereits früher die Entdeckung gemacht, daß Auflösungen von salzsaurem, schwefelsaurem, phosphorsaurem und boraxsaurem Ammonium mit Borax, so wie einige Mischungen von jenen Salzen die wirksamsten Mittel sind, Zeuge unverbrennlich zu machen. Cook in Birmingham hat nun gefunden, daß man Leinwand, Muslin und anderen Zeugen jene Eigenschaft giebt, wenn man dieselbe, nachdem man sie gewaschen und das letzte Wasser ausgedrückt hat, in eine Auflösung von reinem Pflanzenalkali taucht. Diese Auflösung ist so hell, als das reinste Wasser, und hat keinen Geruch. Auch Holz läßt sich dadurch unverbrennlich machen. (?)

Musik.

Herr Gabrielski hat am Sonntage sein Konzert gegeben und seinen Zuhörern durch sein reines, zartes, gewandtes Spiel die höchste Befriedigung gewährt. Kenner der hohen Kunst versichern sogar, dies zweite Konzert habe die bewunderten Leistungen des früheren übertroffen. Den Musikfreunden Warschau's den Genuß seines Talents schon jetzt zu verschaffen, ist der Künstler durch die dort bestehende Einrichtung verhindert worden, daß der zu Konzerten am vorzüglichsten geeignete Ort, das Schauspielhaus, nur an zwei Abenden wöchentlich den dramatischen Vorstellungen entzogen werden darf, und diese Abende schon durch andere Künstler, welche Herrn Gabrielski zuvorgekommen waren, auf mehrere Wochen vorweg genommen worden sind. Er war von vielen Kunstfreunden Warschau's aufgefordert, entweder seinen Aufenthalt zu verlängern, oder nächstens wieder diese Stadt zu besuchen, und Herr Gabrielski versprach diesen letzten Wunsch, so bald als möglich, zu erfüllen. Für diesmal ist unser Künstler in angemessenem Verhältnisse in Kalisch entschädigt worden, wo er eine allgemeine Theilnahme und einen ausgebildeten Kunstsinn angetroffen hat, die seine Wünsche und Erwartungen bei weitem übertroffen haben. Die lebhafte angenehme Erinnerung, welche Hrn. Gabrielski davon geblieben ist und die er laut ausspricht, ist ein eben so ehrenvolles Zeugniß für die Bewohner von Kalisch, als es manche größere Stadt in Schatten stellt, in welchen die ausgezeichnetsten Kunsttalente oft mit einer unbegreiflichen Gleichgültigkeit aufgenommen werden.

Berichtigung.

Durch ein Versehen ist in Nro. 99. dieser Zeitung Italien nach Preußen und in Nro. 100. das Russische Wolhynien in das Oestreichische Gallizien versetzt worden. — Für unbefangene Leser ist diese Berichtigung zwar überflüßig, aber es giebt ja so viele befangene — — — —

In der Buchhandlung von E. S. Mittler in Posen am Markt Nro. 90. ist zu haben:

Krüger, J. C., über das landschaftliche Institut für das Großherzogthum Posen, in Beziehung auf dessen Nützlichkeit, die für dasselbe gegebenen Abschätzungsgrundsätze und deren Anwendung. 1 Rthlr. 8 gGr. geb. 1 Rthlr. 12 gGr.

Weihnachts-Anzeige.

In der Buchhandlung des Unterzeichneten sind auch diesmal wieder eine große Anzahl der gehaltreichsten Schriften für die Jugend beiderlei Geschlechts, mit schwarzen und kolorirten Kupfern, die sich ganz vorzüglich zu einem nützlichen und belehrenden Weihnachtsgeschenke für Kinder eignen, sauber gebunden zu den feststehenden Ladenpreisen vorräthig. Auch findet man daselbst außerdem noch Zeichnungen allerlei Art, Landcharten, die neuesten Taschenbücher für 1823, eine Menge der interessantesten gesellschaftlichen Spiele, desgleichen ein Sortiment von kolorirten und schwarzen Stick- und Strick-Mustern, so wie auch die geschmackvollsten Desseins von Visitenkarten in Golddruck, und mehrere andere Kunstprodukte zur beliebigen Auswahl.

Posen im December 1822.

Johann Friedrich Kühn,
am alten Markt Nro. 8. Parterre.

Sämmtliche Almanache und Taschenbücher für 1823, so wie eine Auswahl der vorzüglichsten Kinderschriften, sind zu haben beim Buchhändler J. A. Munk, Markt Nro. 85.

Anzeige. Freitags den 20sten December, Nachmittags, werden sämmtlichen Schülern des Königlichen Gymnasiums und der Vorbereitungsschule die halbjährigen Zeugnisse ausgegeben.

Posen den 13. December 1822.

Dr. Kaulfuß.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge, soll das an der Breiten-Straße vor der Warthe-Brücke, rechts sub Nro. 386. belegene, an das Wolfertsche Grundstück anstoßende, dem Fisko gehörige Grundstück, von 20 □Ruthen 30 □Fuß Flächeninhalt, mit dem darauf befindlichen Wachthause, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bietungstermine dazu sind auf

den 12ten, 19ten und 30sten d. M.,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in dem Sessions-Zimmer des Rathhauses angesetzt, in welchen Kauflustige erscheinen und ihre Gebote abgeben können.

Die Kaufbedingungen sind in den gewöhnlichen Amtsstunden in der rathhäuslichen Registratur nebst Taxe zu erfahren.

Posen den 2. December 1822.

Königl. Polizei- und Stadt-Directorium.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit der fahrenden Post von hier über Züllichau nach Crossen, vom 1sten d. M. ab, neuerbaute Halbwagen gehen, welche hinten in Federn hängen, und für Reisende besonders bequem eingerichtet sind.

Posen den 8. December 1822.

Königl. Ober-Postamt.
Espagne.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Real-Gläubiger haben wir zum Verkauf der zur Starost Johann Nepomucen von Mycielskischen Konkursmasse

gehörigen, im Großherzogthum Posen belegenen Herrschaft Rawicz, bestehend

1) aus der Stadt Rawicz,
2) dem Dorfe und herrschaftlichen Vorwerk Sierakowo, und
3) den Zinsdörfern Szymanowo, Polnisch Damme und Massel,

welche sämmtlich nach einer neuerdings aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 149,360 Rthlr. 2 Gr. 4 Pf. abgeschätzt worden, einen neuen Bietungs-Termin auf

den 26sten März 1823 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Rath Boy angesetzt.

Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen, sich in diesem Termin auf hiesigem Landgericht entweder persönlich, oder durch legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten, erfolgen wird. Jeder Kauflustige muß jedoch, bevor er zum Bieten zugelassen werden kann, eine Summe von 5000 Rthlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Cours zur Sicherheit deponiren, und können die übrigen Kaufbedingungen, so wie die Taxe, täglich in unserer Registratur eingesehen, ingleichen bis vier Wochen vor dem Termin etwanige Erinnerungen gegen die Taxe angebracht werden.

Fraustadt den 11. November 1822.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das im Großherzogthum Posen im Ostrzeszower Kreise belegene, auf 86,959 Rthlr. 23 Sgr. gerichtlich gewürdigte adeliche Gut Olszyna nebst dem Dorfe Rudzisko, soll Schuldenhalber öffentlich verkauft werden.

Die Bietungstermine sind auf

den 30sten November c.,
den 15ten Februar 1823, und
den 17ten Juli 1823

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Landgerichtsrath Ruschke angesetzt. Kauflustige werden aufgefordert, sich an den bestimmten Tagen in unserm Geschäfts-Lokale einzufinden.

Der Zuschlag soll an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung der Kaufgelder nach abgehaltenem peremtorischen Licitationstermin erfolgen, insofern nicht rechtliche Hindernisse demselben entgegen stehen.

Die Taxe kann jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Krotoschin den 29. August 1822.

Königl. Preuß. Landgericht.

Außer in dem zur vorbereitenden Bildung eines jungen Menschen Nöthigen wird in der englischen, italiänischen, französischen, spanischen und deutschen Sprache, wie auch im Guitarrenspiel gründlicher Unterricht nach der faßlichsten Methode ertheilt. Näheres hierüber Bergstraße Nro. 107.

Ein Hauslehrer, der schon mehrere Jahre mentorirte, musikalisch ist und zeichnet, sucht ein Engagement. Näheres hierüber Bergstraße Nro. 107.

Glas-Niederlage.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einem kompletten Sortiment von feinen, glatten und geschliffenen Glas-Waaren versehen bin und solche zu billigen Preisen verkaufe.

Posen den 12. December 1822.

Carl Senftleben,
Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

Frischen fließenden Kaviar und neue Sardellen hat erhalten

Powelski.

Donnerstag als den 19ten December, ist zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl; wozu ergebenst einladet

Peter Lüdtke,
auf Kuhndorf.